



gerade zum Himmel auf. Kain wurde von Gott gewarnt, wie ein verstocktes Kind vom liebevollen Vater. „Warum,“ sprach er zu ihm: „verziehst du dein Angesicht voll Zorn und Grimm! Sey fromm, und du wirst mir angenehm seyn! Denkst du aber Arges, so hilft dein Opfer nichts; aus der bösen Begierde entsteht die böse That. Beherrsche du aber die böse Begierde, so wird sie dir nicht schaden können.“

Der unglückliche Kain hörte auf diese Warnung nicht. Er lockte seinen treuherzigen Bruder aufs Feld. Hier, wo er glaubte: von Niemanden gesehen zu werden, führte er den grausamen Vorsatz gegen den von ihm beneideten Bruder aus, und schlug ihn todt. —

Kaum war die blutige That vollendet, so verfolgte ihn auch schon die Angst des Gewissens. Er wußte, daß er unrecht und strafbar gehandelt hatte. Umsonst wollte er gegen den Allwissenden Ausflüchte vorbringen. „Das Blut deines unschuldig erschlagenen Bruders, sprach Gott, ruft um Rache zum Himmel hinauf. Unter den Händen des Mörders kann der Acker nicht gesegnet seyn. Unstät und flüchtig wirfst du auf der Erde herum irren, wie ein Mensch, den seine böse That nicht ruhen läßt.“

Dies war das Urtheil über Kain. Schwere Reue peinigte sein Herz. Ängstlich und tief beschämt floh er Eltern und Geschwister, und suchte fern von ihnen in einer öden Gegend sich einen Aufenthalt und Wohnplatz.